



26. März 2014

Schlagworte: Architektur | Neubau

Wolfgang Bachmann

Schwimmen lernen!

Hallenbad in Ismaning, 2013

prpm Architekten + Stadtplaner

Als ich Schwimmen lernen sollte, gab es noch keine Wellness. Für Kinder schon gar nicht. Schwimmen fiel unter Leibesübungen, es diente der Körperertüchtigung, und wenn das Wasser richtig kalt war, entsprach das der angestrebten Abhärtung. Zum schwimmen Lernen wurde man einem Bademeister übergeben, das waren meist ältere Herren mit ausrasiertem Nacken und respektablem Bauch, die selbst nicht ins Becken stiegen, dafür mit ihrer Trillerpfeife eine kreischende Kinderschar kommandierten. Auch die Umgebung für diese wassersportlichen Wehrübungen passte: Hallenbäder, sperrige Bauten zwischen Fabrik und Hangar, hier war es laut und kalt, blinde Scheiben verwehrten den Ausblick, es roch nach Chlor, und alles attackierte einen grau und grob, so dass man nichts anfassen mochte. Mein schwimmen Lernen hat sich dann über Jahre hingezogen und gab Gelegenheit, sich beiläufig mit der Bäderarchitektur der Umgebung vertraut zu machen.

Mit diesen Leistungsstätten der Körperkultur hat das neue Bad in Ismaning nichts gemein. Es liegt als zweigeschossiger Pavillon in einem parkartigen Grundstück mitten im Ort.

Seine geschwungene Form sieht auf den Plänen aus, als hätte man eine Amöbe mit einer Wankelscheibe gekreuzt. Das Obergeschoss springt ein wenig zurück, so dass eine Terrasse entsteht – ein akzeptabler Ersatz für die aus Platzgründen eingesparte Liegewiese. Die Fassaden sind rundum verglast, ihre matten Stahlpfosten halten transparente, transluzente und opake Scheiben in unterschiedlichen Breiten. Beim Entlanggehen entsteht ein Bild, als würde gerade ein bewegtes gläsernes Band in einer seriellen Produktion angehalten. Die weichen Konturen vermitteln zwischen den kantigen Bauten der Umgebung, die unterschiedlich Einblick gewährenden Scheiben verbergen unauffällig die Sauna im Obergeschoss.



Ein kleines Bad, es dient den Bürgern der Stadt, ihren Schulen und Vereinen. Es konkurriert nicht mit den Wellnessstempeln der Region, zu denen die Münchner gerne pilgern. Nach Erding etwa, ein unüberschaubares Spaßbad, in dem Wasser in allen Aggregatzuständen und Temperaturen zur körperlichen Unterhaltung aufbereitet wird. Es gibt Becken, Bassins, Kanäle, Grotten, man kann darin stehen, sitzen, liegen, rutschen, spielen, treiben – nur nicht schwimmen, dafür wird zur Wassergymnastik animiert. Für die endlose Saunalandschaft bedarf es eines Orientierungsplans, zwischen den mit Handtüchern markierten Liegen einen Platz zu finden gleicht dem Glück, eine unbewohnte Insel zu entdecken. Wellness wird hier weniger als die freundliche Umgebung der Gesundheitsvorsorge verstanden, sondern als Verbindung von Oktoberfest und Malle in der Halle. Also darf man seine Currywurst mit Pommes unter den Palmen am Pool verdrücken oder einen Sprizz schlürfen, während man bis zu den Hüften im warmen Wasser steht. Die Architektur könnte auch die Niederlassung eines Mediamarktes umschreiben, ein Cross-selling ist gar nicht so abwegig. Wenn man Konsumenten schon einmal in Bewegung gesetzt hat...



In Ismaning ist von all dem ein ganz klein wenig vorhanden, zugegeben. Selbst städtische Hallenbäder sind keine Trainingscamps mehr, in denen man mit aufgepöhlter Badekappe seine Bahnen zieht. „Spaß haben. Schwimmen. Wohlfühlen.“ verheißt der Hausprospekt. Das gelingt der Architektur, deren kurvige Kontur unterschiedliche Bereiche in einem einzigen Großraum umschreibt. Aber der Reihe nach.

Wolfgang Bachmann **Hallenbad in Ismaning** <<http://frei04-publizistik.de>>

Alles unter einem Dach Das Foyer empfängt als niedriges Entree, hier wird kein Raum verschenkt. Eine martialisches Drehsperre kontrolliert den Zugang. (Noch kurioser wirkt das zweite Trumm, das eingezwängt vor der Saunatur Badegäste mit krimineller Energie abwehren soll.) Die Umkleiden empfangen mit leuchtenden Gelb- und Orangetönen, gerade richtig dosiert, nachdem sich das Haus nach außen mit neutralen Materialfarben zurückhält. Die Duschen begrenzen als gerader Riegel die Schwimmhalle, sie tragen als betonierter Kern die Hauptlast der flachen Dachdecke, deren schmucklose weiße Plattenverkleidung eine Stahlkonstruktion verbirgt. Der erste Eindruck: nüchtern, hell, sauber. Man ist froh, dass nichts belästigt, dass noch alles zusammenpasst – aber man darf sicher sein, dass die weißen Liegen auf der schwungvollen Galerie bald Gesellschaft von bunten Stellagen erhalten, dass Gäste die großzügige Leere monieren werden und allerlei Krimskrams verteilt wird.

Nach den Plänen hätte man erwartet, dass die rechteckigen Becken sich gegen den weichen Umriss sträuben, aber tatsächlich fügen sich die Formen wunderbar zusammen. Es ist gelungen, die widersprüchlichen Aktivitäten in einem einzigen Raum akzeptabel unterzubringen. Die lärmige Rutsche verschwindet in einer Nische, die Plansch- und Sprudeltümpel sind unter der Empore angesiedelt,



Bauherr

Gemeindewerke Ismaning

Architekten

prpm Architekten+ Stadtplaner GmbH

Projektleiter

Helmfried Pranschke, Oliver Stuke

Mitarbeiter

Bernd Greger, Marcel Kühner, Michael Drob-
nik, Susanne Amend, Bettina Kraus

Tragwerkplaner

Sailer Stepan und Partner GmbH, München

Haustechnik

IB Bannert / IB Kluge, Bremen und Eichstätt.

Freiflächen

Kowolik Landschaftsarchitektur, Markt
Schwaben

BGF: 6.408 qm

daneben eine Imbissstation. Man kann also das 25-Meter-Becken mit der Sprungbucht sogar als passables Sportbad sehen, rundum gesäumt vom gläsernen Stakkato der Fassade, deren Rhythmus mit Hülle und Ausblick kokettiert.

Dosierte Entspannung Der Saunabereich im Obergeschoss ist ebenfalls als Großraum angelegt. Man betritt eine Art Piazza mit Sitzmöbeln, Liegen und einem Kaffeetresen, beherrscht von zwei rot gefliesten Trommeln als Exklave für Sanarium und Dampfbad. Doch scheint das Nebeneinander der Nutzungen noch nicht eindeutig gelöst zu sein. Plastikgemüse zur Abtrennung der Ruhezone ist ein untauglicher Behelf, auch die allgegenwärtige Geisterbahnbeleuchtung eignet sich weder zum Schlafen noch zum Lesen. Ein weiteres Manko ist der Zugang. Der Saunameister hat sich neben dem gleißend ausgeleuchteten Flur ein Kabuff eingerichtet, und natürlich lässt er bei jedem Weg die Tür offen stehen. Ein banales Detail, das aber sehr nervt und sich mit funktionaler Architektur lösen ließe. Die weiteren Saunen und Nassräume sind logisch im massiven Kern des Gebäudes eingerichtet, solide detailliert. Sogar für eine Außensauna mit Pool und Liegeflächen unter freiem Himmel war noch Platz. Ismaning hat am alten Ort ein neues Hallenbad bekommen. Zum Glück hat sich noch keine Kommunikationsagentur einen Namen dafür ausgedacht. Man kann hier richtig gut schwimmen. Das zählt. Ich bin froh, dass ich es noch gelernt habe.